

Mäusebussard kröpft an Krähen-Aas. — Am 29. April 1963 fuhr ich im Auto ins Waldschneppenrevier zwischen Boowald und Roggwiler-Unterwald bei Murgenthal/AG. Vom Wagen aus sah ich einen Bussard *Buteo buteo* mit schwerer, schwarzer Beute den Weg überqueren und im gegenüberliegenden Waldbestand, dicht an der Strasse, wieder einfallen. Als ich anhielt, liess der Bussard die Beute los und flog in den Waldbestand davon. Es war eine Rabenkrähe *Corvus corone*, die er im Flug über die Strasse getragen hatte. Als ich drei Stunden später zurückkehrte, war die Krähe tiefer in den Wald hinein geschleppt; ein grosser Teil des Rumpffieders war gerupft und der Körper zeigte Kröpfsuren. Erst jetzt bemerkte ich, dass die Rabenkrähe schon stark in Verwesung stand; um und an dem Kadaver tummelten sich zahlreiche Totengräber-Käfer. Offenbar hatte der Bussard die Krähe von einem nahen Acker «geraubt», wo sie von einem Bauern als Vogelscheuche aufgehängt war. Obwohl Ende April die Bussarde schon Gelege haben dürften, scheint sich der Mangel an Feldmäusen für die Bussarde noch immer in Ernährungsschwierigkeiten auszuwirken, sonst hätte der Raubvogel wohl nicht die bereits stark in Verwesung stehende Rabenkrähe angegangen, weggetragen und gekröpft.

Werner HALLER, Rothrist

Murmeltier als Habichtbeute. — Der Föhnsturm vom 7./8. November 1962 richtete bekanntlich in vielen Alpentälern grossen Waldschaden an. So waren im Steinwald ob Wengen (Berner Oberland) um den 12. Juli 1963 herum auch noch Holzer am Werk, um beschädigte Bäume zu fällen. Mit einer umgesägten Fichte stürzte leider auch ein grosser Raubvogelhorst herunter, der ein grösseres Dunenjunge und den Rest eines diesjährigen Murmeltierkätzchens enthielt. Der Vogel blieb glücklicherweise unverletzt. Er wurde noch einige Tage in Wengen gehalten und kam am 16. Juli schliesslich zu Herrn E. GURTNER, Uetendorf, in Pflege. Den Findern war die Artzugehörigkeit des Jungvogels nicht bekannt. Am 18. Juli konnte ich das Tier in Uetendorf einsehen, ich traf ein Habichtmännchen *Accipiter gentilis* an. Noch schaute vielerorts Flaum hervor, die Schwingen und der Stoss standen stark im Wachstum. Am 26. Juli besuchte ich den Vogel wieder. Nun hatte er die Flugfähigkeit erreicht, und die weissen Stellen waren verschwunden. Es kann angenommen werden, dass der Junghabicht in der Freiheit etwa am 23. Juli ausgeflogen wäre. Er ist in der Gefangenschaft sehr vertraut geworden. Trotzdem soll versucht werden, ihn wieder auf den Freilass vorzubereiten, was ja bei dieser Art nicht allzu schwer ist. — Recht erstaunlich scheint mir, dass offenbar nur ein einziger Jungvogel im Horst aufgewachsen ist. Das Ausfliegedatum liegt recht spät. Gegenüber den Habichten im Mittelland beträgt der Rückstand doch fast einen Monat. In Wengen muss die Eiablage im ersten Maidrittel erfolgt sein.

Bisher sind in den Schweizer Alpen wenig Habichthorste entdeckt worden. Sie sind dort zwar sicher nicht allzu selten, im Bergwald aber doch sehr schwierig zu finden. Die Stelle im Steinwald östlich Wengen lag auf ca. 1420 m. Neu ist ebenfalls das Auftreten des Murmeltiers in der Beutetierliste des Habichts. Die Arbeiten von UTTENDORFER enthalten keine solchen Angaben, und auch im Abschnitt über unseren Vogel in «Die Brutvögel der Schweiz» wird darüber nichts berichtet. Dass der Habicht auch Murmeltiere jagt, erscheint mir zwar recht verständlich. Immerhin ist er mir bisher während der Brutzeit nur ganz ausnahmsweise in den Lebensräumen des Murmeltiers begegnet.

Rolf HAURI, Längenbühl

Mittelmeersteinschmätzer am Kleinen Moossee. — Am Nachmittag des 18. April 1963 beobachte ich in der Umgebung des Kleinen Moossees bei Münchenbuchsee/BE. Das Wetter ist günstig, d. h. der Himmel ist bis zu $\frac{7}{10}$ bedeckt, die Temperatur mild und es weht fast kein Wind. Auf dem Beobachtungsturm des Schutzgebietes «Kleiner Moossee» treffe ich mit dem Berner Jungornithologen